



HDE



Konsumbarometer

OKTOBER 2021

Vorsprung durch Wissen.



OKTOBER 2021

ERSTELLT FÜR

Handelsverband Deutschland - HDE e.V.
Oktober 2021

ERSTELLT VOM

HANDELSBLATT RESEARCH INSTITUTE

INHALT

Gesamtwirtschaftliches Umfeld.....	4
Umfrageergebnisse.....	9
Methodik.....	15
Lange Reihe der Werte des HDE-Konsumbarometers und der Einzelindizes (ab 10/2016).....	16
Rechtlicher Hinweis	19

Gesamtwirtschaftliches Umfeld

Vor einer Woche wurde der neue Bundestag gewählt. Die Mitglieder des 20. Deutschen Bundestages stehen nun fest. Allerdings dürfte es noch einige Zeit dauern, bis Klarheit über die neue Bundesregierung herrscht.

Ebenfalls liegt derzeit noch ein Schleier der Ungewissheit über den gesamtwirtschaftlichen Bedingungen, unter denen die neue Bundesregierung ihre Arbeit aufnehmen wird. Dies zeigt ein Blick auf die im September aktualisierten Konjunkturprognosen der verschiedenen Institute (siehe Tabelle 1).

Tabelle 1: Aktuelle Prognosen für das BIP-Wachstum in Deutschland

	2021	2022
Bundesbank*	3,7	5,2
Bundesregierung*	3,5	3,6
Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW)	2,1	4,9
Handelsblatt Research Institute (HRI)	2,7	3,7
Ifo Institut für Wirtschaftsforschung	2,5	5,1
Institut für Weltwirtschaft (IfW)	2,6	5,1
Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH)	2,2	3,6
OECD	2,9	4,6
Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Essen (RWI)	3,5	4,9
Sachverständigenrat*	3,1	4,0

* Stand: 30. Juni 2021

Auffällig ist, dass die Prognosen der Wirtschaftsforscher derzeit sehr weit auseinanderliegen. Obwohl dieses Jahr bereits zu Dreiviertel abgelaufen ist, ist die Spanne zwischen den im September aktualisierten Prognosen von 2,1 Prozent (DIW) bis 3,5 Prozent (RWI) ungemein weit. Einig ist man sich allerdings darin, dass sich die erwartete kräftige Erholung nach der Coronapandemie ins nächste Jahr verschieben wird. Die deutsche Wirtschaft kommt langsamer aus der Coronakrise als noch vor einigen Monaten gedacht. Bis auf das HRI, dessen Konjunktexperten bereits seit Anfang des Jahres zurückhaltend bei der Wachstumsprognose für das laufende Jahr waren, haben alle Institute ihre Voraussagen für dieses Jahr nach unten revidiert. Neben den Folgen der Coronapandemie wirken insbesondere die Materialengpässe im Verarbeitenden Gewerbe als Dämpfer für die wirtschaftliche Erholung. Insofern ist ein wirtschaftlich schwaches Jahresschlussquartal zu erwarten. Zumal

auch der private Konsum wider Erwarten verhalten ist und noch merklich unter dem Vorkrisenniveau liegt.

Für das kommende Jahr 2022 gehen die aktualisierten Konjunkturerwartungen sogar noch weiter auseinander: Sie reichen von 3,6 Prozent (IWH) Wachstum bis knapp über fünf Prozent (ifo, IfW). Alle Institute sind sich bei den Treibern einig, die die wirtschaftliche Erholung im kommenden Jahr wesentlich bestimmen werden. Gleichzeitig bestehen markante Unterschiede bei der Einschätzung der Wirkungsstärke.

Während einige Institute ihre Prognose für 2022 nach oben korrigiert haben, also mit einer stärkeren Erholung rechnen, die nur verschoben ist, haben die Konjunktexperten des HRI ihre Erwartungen für das BIP-Wachstum im kommenden Jahr bei 3,7 Prozent belassen, die des IWH haben ihre Erwartungen sogar um 0,4 Prozentpunkte nach unten revidiert. In beiden Instituten überwiegt mithin die Erwartung, dass ein stärkerer Post-Corona-Boom ausfällt.

Vieles hängt sicherlich davon ab, wie schnell sich die angespannte Materialsituation im Verarbeitenden Gewerbe normalisiert und wie die Entwicklung der Coronalage in den Wintermonaten sein wird. Aktuell hat sich das Infektionsgeschehen in Deutschland wieder etwas entspannt. Die Sieben-Tage-Inzidenz (Anzahl der Neuinfektionen pro 100.000 Einwohnerinnen und Einwohner in sieben Tagen) weist einen Wert von 64,3 auf (Stand: 1. Oktober). Und 68,0 Prozent der Einwohner des Landes haben die erste Impfung erhalten, 64,4 Prozent sind bereits vollständig geimpft (Stand: 30. September).

Vor dem Hintergrund der Erfahrungen aus dem vergangenen Jahr dürfte die Anzahl der Neuinfektionen in den kälteren Wintermonaten wieder zunehmen, allerdings sollte aufgrund des Impffortschritts damit keine vergleichbare Belastung des Gesundheitssystems einhergehen. Gleichwohl sind je nach Ausmaß sowie etwaigen neuen Mutationen neue Einschränkungen nicht vollständig auszuschließen. In Abhängigkeit von der konkreten Ausgestaltung der Einschränkungen könnte dies dennoch mit erheblichen wirtschaftlichen Effekten verbunden sein – wie dies das RWI berechnet hat. Kommt im kontaktintensiven Dienstleistungsbereich (z. B. Restaurants, Tourismus, Kunst, Kultur) die 3G-Regel (Zugang nur für genesene, geimpfte oder getestete Personen) zum Einsatz, beliefte sich der Wertschöpfungsverlust auf 6,5 Milliarden Euro und der gesamtwirtschaftliche Zuwachs wäre in 2022 um 0,075 Prozentpunkte geringer. Gäbe es einen Lockdown für Ungeimpfte (2G) beliefte sich der Wertschöpfungsverlust auf eine Größenordnung von 13 Milliarden Euro auf, und die Einbußen beim BIP-Wachstum lägen bei 0,15 Prozentpunkten. Ein kompletter Lockdown (0G), wie er zuletzt Anfang dieses Jahres angeordnet worden war, wird aktuell von der Politik aufgeschossen. Falls es doch dazu käme, fiel die Wertschöpfung um 52 Milliarden Euro geringer aus, und das BIP würde um 0,6 Prozentpunkte weniger zulegen.

Die jüngsten gesamtwirtschaftlichen Kennzahlen sind geringfügig positiver als im Vormonat. Denn nachdem die industrielle Produktion im Juni um ein Prozent im Vergleich zum Vormonat

zurückgegangen war, ist sie im Juli um ein Prozent gestiegen wie das Statistische Bundesamt am 7. September mitteilte.

Bei den Auftragseingängen im Verarbeitenden Gewerbe hält der positive Trend der vergangenen Monate weiter an: Im Juli gab es bei den Neuaufträgen im Vergleich zum Vormonat einen Zuwachs von 3,4 Prozent. Die Auftragseingänge erreichten damit im Juli den höchsten Stand seit Beginn der Zeitreihe im Jahr 1991. Getrieben war diese Entwicklung von Bestellungen aus dem Ausland, die um acht Prozent zulegten, während sich der Auftragseingang aus dem Inland um 2,5 Prozent reduzierte.

Und die Exporte nach Deutschland sind im Juli gegenüber dem Vormonat um 0,5 Prozent gestiegen, während die Importe um 3,8 Prozent zurückgingen.

Gesunken ist ebenfalls die Stimmung in der deutschen Wirtschaft. Die ZEW-Konjunkturerwartungen – basierend auf den Aussagen von monatlich befragten Finanzmarktspezialisten – sind im September das vierte Mal in Folge zurückgegangen. Sie erreichen aktuell einen Wert von 26,5 Punkte, 13,9 Punkte weniger als im Vormonat. Achim Wambach, Präsident des ZEW, sieht die Materialengpässe im Verarbeitenden Gewerbe als einen wesentlichen Grund für den abermaligen Rückgang der Erwartungen.

Den gleichen Aspekt betrachtet auch Clemens Fuest, Präsident des ifo Instituts, als Bremse für die deutsche Konjunktur in den kommenden Monaten. Der ifo Geschäftsklimaindex weist im September einen Wert von 98,8 Punkte auf. Dies sind 0,8 Punkte weniger als im Vormonat und bedeutet zugleich den dritten Rückgang in Folge.

Stärkere Anstiege gab es hingegen in den vergangenen Monaten bei den Verbraucherpreisen. Im September beläuft sich die Inflationsrate auf 4,1 Prozent, so die vorläufige Berechnung, die das Statistische Bundesamt am 30. September veröffentlichte. Damit wies die Steigerung bei den Verbraucherpreisen im Vergleich zu den Vorjahresmonaten in den vergangenen drei Monaten jeweils eine Größenordnung von etwa vier Prozent auf. Auch für das gesamte Jahr 2021 erwarten die verschiedenen Konjunkturforschungsinstitute eine Inflation von drei Prozent und mehr. So geht das HRI beispielsweise von 3,1 Prozent aus. In den kommenden Jahren dürften die Preise zwar weiter steigen, doch der Anstieg der Teuerungsrate wird sich aufgrund auslaufender Basiseffekte merklich verringern.

Die Europäische Zentralbank hat ebenfalls ihre Inflationserwartungen angehoben. Sie sieht darin allerdings keinen Grund für einen geldpolitischen Kurswechsel. Zwar kündigte diese Notenbank am 9. September an, im Rahmen des Anleihekaufprogramms PEPP (Pandemic Emergency Purchase Programme), welches im Zuge der Coronakrise aufgelegt wurde, im vierten Quartal ein etwas geringeres Anleihevolumen zu erwerben als im zweiten und dritten Quartal. Doch dies ist nach Ansicht von Commerzbank-Chefvolkswirt Jörg Krämer nicht mehr als eine „Rekalibrierung“. Keine Angaben machte EZB-Präsidentin Christine Lagarde dazu,

wie es mit dem PEPP-Programm nach dem für März 2022 in Aussicht gestellten Ende weitergeht. Darüber werde erst auf der Sitzung im Dezember entscheiden.

Die US-Notenbank Federal Reserve (Fed) leitet hingegen eine Zinswende ein. Nach ihrer Sitzung am 22. September kündigte sie an, dass eine Reduzierung ihrer Anleihekäufe bevorsteht. Diese könnte bereits auf der nächsten Sitzung im November beschlossen werden. Außerdem hat die Fed die aktualisierten Projektionen ihres Führungspersonals veröffentlicht: Erstmals erwartet die Hälfte der Sitzungsteilnehmer Zinserhöhungen bereits 2022.

„Der Arbeitsmarkt entwickelt sich weiterhin positiv,“ so die Einschätzung von Daniel Terzenbach, Vorstand Regionen der Bundesagentur für Arbeit (BA), anlässlich der Vorstellung der aktuellen Arbeitsmarktzahlen am 30. September. Im September gab es mit insgesamt 2,465 Millionen Arbeitslose 114.000 weniger als noch im Vormonat. Im Vergleich zum Vorjahr hat sich die Arbeitslosenzahl um 382.000 verringert. Parallel dazu sinkt die Arbeitslosenquote auf einen Wert von 5,4 Prozent, 0,2 Prozentpunkte weniger als im Vormonat. Die Herbstbelegung fällt darüber hinaus etwas stärker aus als sonst, denn auch saisonbereinigt hat die Arbeitslosenzahl um 30.000 abgenommen.

Merklich abgenommen hat weiter die Kurzarbeit. Laut Berechnungen des ifo Instituts, die am 3. September vorgestellt wurden, belief sich die Anzahl der Kurzarbeitenden im August in Deutschland auf 688.000 Personen, 372.000 weniger als im Vormonat.

Der Rückgang bei der Kurzarbeit erklärt auch eine Entwicklung, die das Statistische Bundesamt am 22. September bekannt gab: Im zweiten Quartal dieses Jahres war der Nominallohnindex in Deutschland – Entwicklung der Bruttomonatsverdienste einschließlich Sonderzahlungen – um 5,5 Prozent höher als im Vorjahresquartal. Da im selben Zeitraum die Verbraucherpreise um 2,4 Prozent zunahm, erhöhten sich die Reallöhne um drei Prozent. Im Zuge der geringeren Kurzarbeit stiegen die Bruttomonatsverdienste, da sich die Wochenarbeitszeit wieder normalisierte. Denn das Kurzarbeitergeld zählt nicht zum Bruttoverdienst.

Künftig stellen die Unternehmen immer mehr neue Beschäftigte ein. Darauf deutet zumindest das ifo Beschäftigungsbarometer hin, das im September weiter angestiegen ist. Es weist einen Wert von 104,3 Punkte auf, 0,7 Punkte mehr als im August.

Der andere Frühindikator für den Arbeitsmarkt – das Arbeitsmarktbarometer des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) – weist hingegen einen Rückgang auf. Im September verringerte sich das IAB-Arbeitsmarktbarometer um 1,2 Punkte gegenüber dem August und erreicht eine Größenordnung von 106,2 Punkte, was im Vergleich zu den Vorjahren weiterhin ein sehr hohes Niveau darstellt.

Tabelle 2: Gesamtwirtschaftliche Daten

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung	2020					Letztes Quartal zum Vorjahr in Prozent
		III/20	IV/20	I/21	II/21	
Real. Bruttoinlandsprodukt	-4,6	9,0	0,7	-2,0	1,6	9,8
Privater Konsum	-6,0	11,5	-2,7	-5,2	3,2	6,0
Ausrüstungsinvestitionen	-11,6	16,7	1,9	-0,4	0,3	20,4
Bauinvestitionen	2,3	-1,0	2,9	-0,2	0,3	2,9
Ausfuhren	-9,4	17,5	4,6	1,4	0,5	26,5
Einfuhren	-8,4	9,3	2,7	4,3	2,1	20,1
Arbeitsmarkt, Produktion und Preise	2020	Jun 2021	Jul 2021	Aug 2021	Sep 2021	Letzter Monat zum Vorjahr in Prozent
Industrieproduktion ¹	-7,3	-1,0	1,0	-	-	2,0
Auftragseingänge ¹	-6,3	4,6	3,4	-	-	20,9
Einzelhandelsumsatz ¹	4,4	4,7	-4,5	-	-	0,4
Exporte ²	-9,3	1,3	0,6	-	-	12,5
ifo-Geschäftsklimaindex	89,3	101,9	100,8	99,6	99,8	6,9
Einkaufsmanagerindex	49,1	65,1	65,9	62,6	58,5	3,7
GfK-Konsumklimaindex	-3,0	-6,9	-0,3	-0,4	-1,2	-
Verbraucherpreise ³	0,5	2,3	3,8	3,9	4,1	-
Erzeugerpreise ³	-1,0	8,5	10,4	12,0	-	-
Arbeitslosenzahl ⁴	2702	2682	2591	2538	2508	-13,5
Offene Stellen ⁴	615	688	727	749	767	35,3

¹ Produzierendes Gewerbe, Veränderung zum Vormonat in Prozent; ² Veränderung zum Vormonat in Prozent; ³ Veränderung zum Vorjahr in Prozent; ⁴ in Tausend; saisonbereinigt.
Alle Angaben bis auf Vorjahrsvergleiche saisonbereinigt.

Quelle: Thomson Reuters

Umfrageergebnisse

Zur Interpretation der Einzelindikatoren

Das Konsumbarometer ist zukunftsorientiert. Es bildet daher nicht den aktuellen Konsum ab, sondern die Konsumstimmung, die sich im Verbrauch der nächsten drei Monate zeigt – Gegenstand der zukunftsgewandten Fragen sind daher die Erwartungen für die nächsten drei Monate.

Alle Indizes, die in das Konsumbarometer einfließen, sind so gebildet, dass ein Anstieg eines Teilindikators positiv auf das Konsumbarometer einwirkt. Dies bedeutet im Einzelnen: Steigende Werte der Teilindizes Anschaffungsneigung¹, Einkommens- und Konjunkturerwartung signalisieren, dass sich die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung verbessert und positiv auf das Konsumbarometer wirkt.

Beispiel: Die Erwartung steigender Einkommen bei den befragten Haushalten hat einen positiven Einfluss auf das Konsumbarometer.

Im Gegenzug impliziert eine Zunahme der Sparneigung und die Erwartung steigender Zinsen und Preise eine Dämpfung des Konsumklimas und damit des Barometerwerts: Bekunden die befragten Haushalte eine Erhöhung der Sparneigung, impliziert dies eine negative Wirkung auf den privaten Konsum. Dementsprechend ist der Indikator invers gebildet. Erwarten die Haushalte künftig steigende Preise, wirkt sich dieses nicht dämpfend auf den aktuellen Konsum, wohl aber auf die den zukünftigen Verbrauch beeinflussende Konsumstimmung aus und schlägt sich in einem geringeren Barometerwert nieder. Die Haushalte ziehen bei Erwartung steigender Preise Käufe vor, so dass der aktuelle Konsum ansteigt, sie aber in der Zukunft zurückhaltender werden.

¹ Bisher wurde dieser Teilindikator im Rahmen der Berichterstattung des HDE-Konsumbarometers „Konsumneigung“ genannt. Um Verwechslungen mit dem Gesamtindex – dem „HDE-Konsumbarometer“ – zu vermeiden, wird der Einzelindikator zukünftig als Anschaffungsneigung bezeichnet.

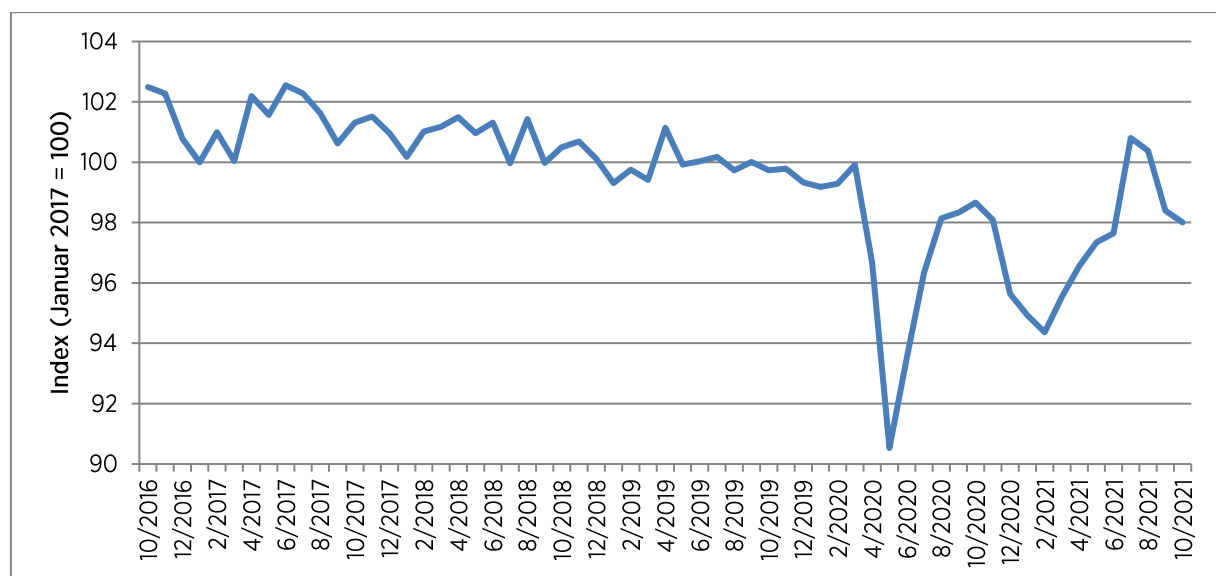
Tabelle 3: HDE-Konsumbarometer und Einzelindizes

	Mai	Jun	Jul	Aug	Sep	Okt
	2021	2021	2021	2021	2021	2021
HDE-Konsumbarometer	97,34	97,65	100,80	100,38	98,39	98,01
Einkommen	100,60	99,55	102,24	100,27	100,20	99,16
Anschaffungen	103,50	101,89	104,94	104,39	99,79	101,04
Sparen ^a	96,83	96,34	95,72	97,80	97,50	97,45
Preis ^a	91,96	89,03	88,19	88,20	86,25	83,90
Konjunktur	83,88	94,82	111,84	108,20	102,79	102,22
Zins ^a	104,50	102,06	99,35	101,36	101,47	100,45

Index: Januar 2017 = 100
^aBei diesen Einzelindikatoren wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer wirken. Die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung sinkt zugleich aber (siehe auch Kasten Zur Interpretation der Einzelindikatoren).

Das HDE-Konsumbarometer ist als Index konstruiert. Basis sind die Befragungsergebnisse des Januar 2017, sodass für diesen Monat ein Indexwert von 100 festgesetzt ist. Dabei bildet das Barometer nicht das aktuelle Verbraucherverhalten ab. Vielmehr ist es zukunftsgerichtet und steht für die Verbraucherstimmung in den nächsten drei Monaten.

Abbildung 1: HDE-Konsumbarometer

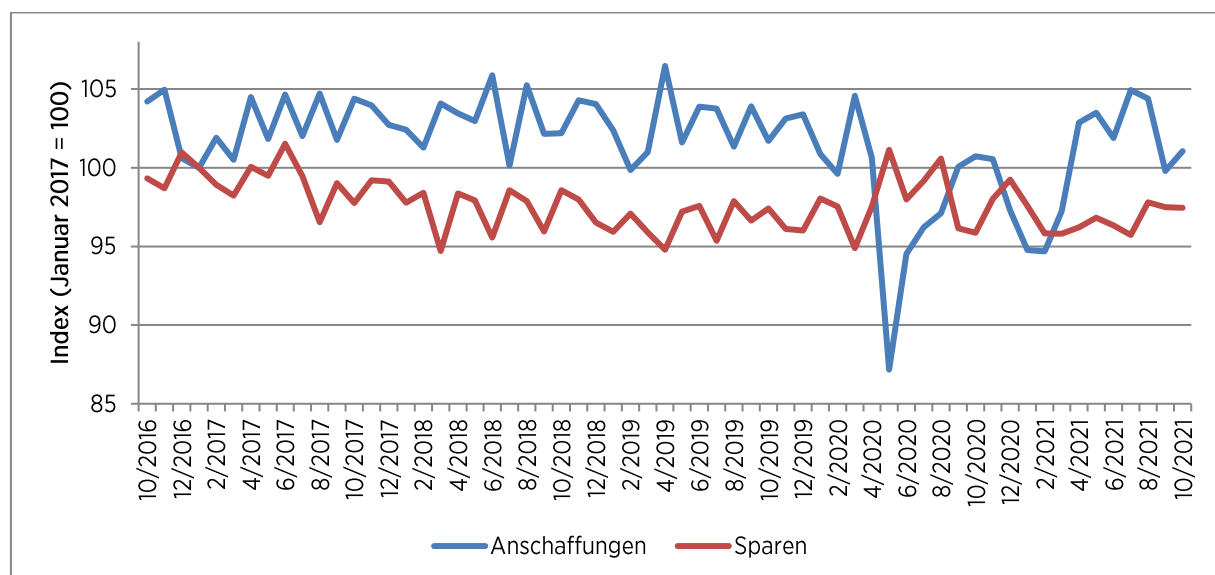


Im Oktober 2021 erreicht das HDE-Konsumbarometer einen Wert von 98,01 Punkte (siehe Abbildung 1). Verglichen mit dem Vormonat ging damit der Indikator marginal um 0,38 Punkte zurück. Im entsprechenden Vorjahresmonat wies das Barometer ein 0,65 Punkte höheres Niveau auf (98,66 Punkte). Der negative Trend bei der Verbraucherstimmung hält damit weiter an. Zum dritten Mal in Folge trübt sich die Stimmung der Konsumenten in Deutschland ein. Nach dem starken Rückgang im September hat im Oktober die Dynamik bei der negativen Entwicklung allerdings etwas nachgelassen.

In den vergangenen Monaten fiel die Eintrübung der Verbraucherstimmung stets mit einer Zunahme des Corona-Infektionsgeschehens zusammen. Aktuell ist dies nicht der Fall. Die Neuinfektionszahlen sind zwar immer noch höher als vor einem Jahr, allerdings sind sie in den vergangenen Wochen wieder rückläufig (siehe *Gesamtwirtschaftliches Umfeld*). Inwiefern das Thema Corona für den privaten Konsum und die Verbraucher im restlichen Jahr 2021 eine Rolle spielt, hängt entscheidend von der Infektionsentwicklung im Herbst, der Zunahme des Impfumfanges sowie den Reaktionen wie 3G und 2G seitens der Politik bei einer etwaigen zunehmenden Krankenhausauslastung ab.

Der Rückgang des HDE-Konsumbarometers im Oktober geht im Wesentlichen auf weiter steigende Preiserwartungen der Verbraucher zurück. Dies ist der maßgebliche Treiber der Entwicklung wie es der folgende Blick auf die sechs Teilindikatoren zeigt.

Abbildung 2: Anschaffungs- und Sparneigung²



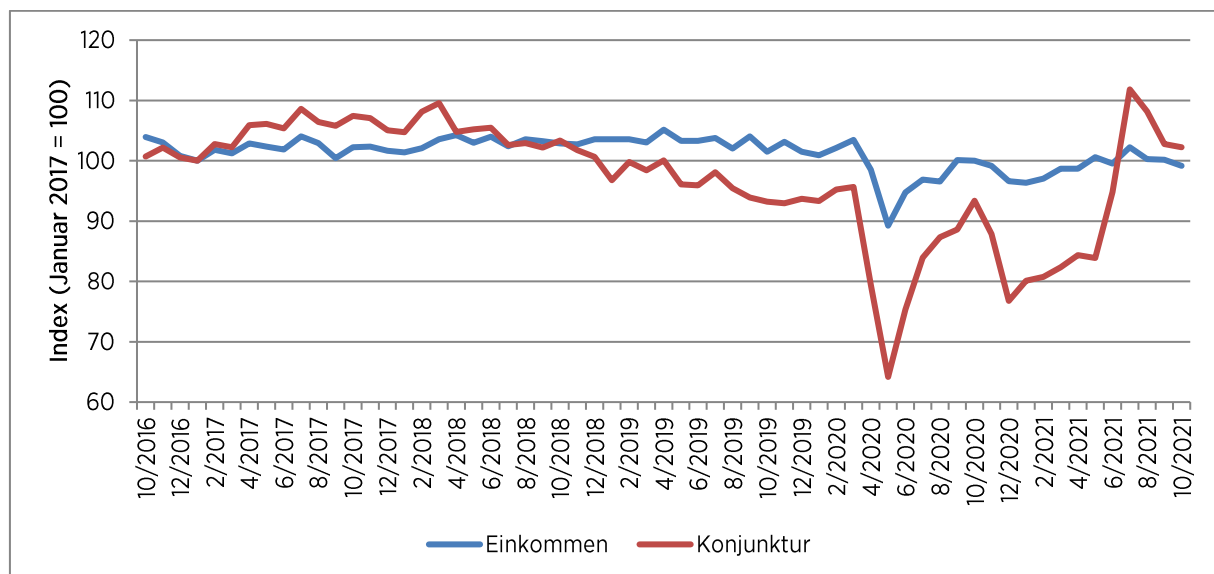
² Beim Einzelindikator „Sparneigung“ wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund ist er invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass dieser

Nachdem die Anschaffungsneigung der Verbraucher in den vergangenen beiden Monaten gesunken war – insbesondere im Vormonat –, hält dieser Trend im Oktober nicht weiter an. Der Teilindikator erhöht sich vielmehr leicht um 1,25 Punkte im Vergleich zum September und weist damit einen Wert von 101,04 Punkte auf. Der Rückgang um mehr als vier Punkte im Vormonat wurde insofern ein Stück weit aufgeholt und die Anschaffungsneigung liegt 0,31 Punkte über dem Niveau des Vorjahresmonats (100,73 Punkte).

Damit ist die Anschaffungsneigung der einzige Teilbereich des HDE-Konsumbarometers, der sich positiv mit Blick auf die Verbraucherstimmung entwickelt. Allerdings reicht der Anstieg bislang nicht aus, um die Rückgänge bei den anderen Teilindikatoren auszugleichen.

Bei ihren Sparsbemühungen planen die Verbraucher hingegen in den nächsten Wochen keine Veränderung. Mit einem Wert von 97,45 Punkte liegt der entsprechende Teilindikator nahezu auf dem Niveau des Vormonats (97,50 Punkte).

Abbildung 3: Einkommens- und Konjunkturerwartung



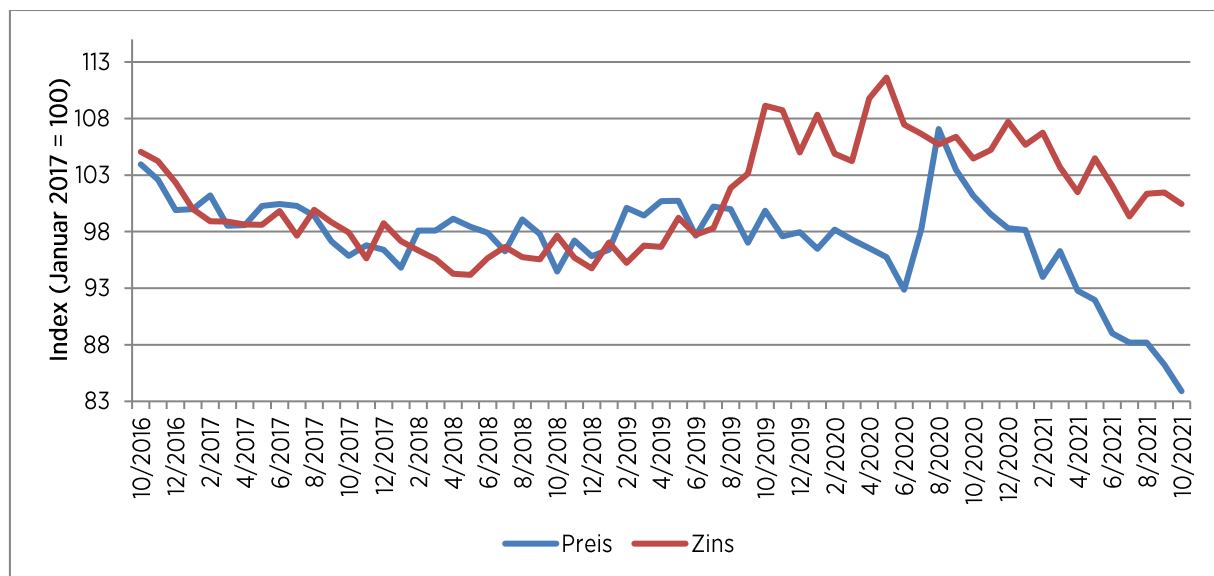
Mit einem großen „Post-Corona-Boom“ bei der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung ist in den verbleibenden Monaten dieses Jahres nicht zu rechnen. Darauf deuten sowohl die aktualisierten Konjunkturprognosen wie auch die Stimmung in den Unternehmen hin (siehe *Gesamtwirtschaftliches Umfeld*).

Einzelindikator positiv auf das Konsumbarometer wirkt. Die dahinterliegende Neigung sinkt zugleich aber (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

Und auch die Verbraucher blicken im Oktober nicht mit mehr Optimismus auf die weitere konjunkturelle Entwicklung. Ihre Konjunkturerwartungen verringern sich im Oktober ein weiteres Mal (siehe Abbildung 3). Der Rückgang fällt allerdings mit 0,57 Punkten im Vergleich zum Vormonat deutlich geringer aus als noch im September. Zugleich ist der aktuelle Wert von 102,22 Punkte 8,83 Punkte größer als im Oktober 2020 (93,39 Punkte).

Während sich bei den Einkommenserwartungen im Vormonat noch Reaktionen auf die eingetrübten Konjunkturerwartungen zeigten, ist dies aktuell anders: Auch die Einkommenserwartungen der Verbraucher geben leicht nach. Der entsprechende Teilindikator weist im Oktober einen Wert von 99,16 Punkte auf, 1,04 Punkte weniger als im Vormonat und ebenfalls 0,86 Punkte weniger als vor einem Jahr.

Abbildung 4: Preis- und Zinserwartung³



Der maßgebliche Dämpfer für die Verbraucherstimmung im Oktober sind die Preiserwartungen. Mit einem Wert von nunmehr 83,90 Punkten setzt sich bei diesem Teilindikator der bisherige Trend fort (siehe Abbildung 4). Im Vergleich zum Vormonat ist dies ein Rückgang um 2,35 Punkte. Angesichts der inversen Bildung dieses Teilindikators kommt darin zum Ausdruck, dass die Verbraucher von einer weiter zunehmenden

³ Bei den Einzelindikatoren „Preiserwartung“ und „Zinserwartung“ wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer wirken. Die dahinterliegenden Erwartungen sinken zugleich aber (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

Preissteigerung ausgehen. Und die Inflationsrate liegt aktuell auch weiterhin auf einem sehr hohen Niveau.

Eine Zunahme – wenn auch nur eine geringfügige – ist ebenfalls bei den Zinserwartungen der Verbraucher zu beobachten. Der entsprechende Teilindikator erreicht im Oktober einen Wert von 100,45 Punkte, dies sind 1,02 Punkte weniger als im Vormonat. Da die Zinserwartungen ebenfalls invers gebildet werden, bedeutet dieser Rückgang, dass die Verbraucher einen Anstieg der Zinsen in den nächsten drei Monaten erwarten. Wenn auch zumindest in den jüngsten Aussagen der US-amerikanischen Notenbank FED durchaus Töne eines Ausstiegs aus der ungemein expansiven Geldpolitik mitschwingen (siehe *Gesamtwirtschaftliches Umfeld*), sind Zinsveränderungen in den nächsten Monaten wenig wahrscheinlich, zumal auch die EZB diesbezüglich keine anstehende Trendwende kommuniziert.

Fazit:

In der zweiten Woche nach der Bundestagswahl ist festzuhalten: Bis die neue Bundesregierung feststeht, werden noch einige Wochen vergehen. Erst dann wissen die Verbraucher, welche Veränderungen es geben wird. Aktuell ist die Coronapandemie weiterhin ein zentrales Thema in Deutschland, welches zu diesem Zeitpunkt allerdings keine sehr großen Sorgen verursacht.

Nichtsdestotrotz hat sich im Oktober die Stimmung bei den Verbrauchern in Deutschland weiter geringfügig eingetrübt. Zwar fällt der Rückgang des HDE-Konsumbarometers geringer aus als im Vormonat, die Stimmung ist nunmehr allerdings schlechter als vor einem Jahr. Maßgebliche Treiber dieser Entwicklung sind weiter steigende Preiserwartungen der Verbraucher.

Das aktuelle Stimmungsbild sowie dessen Entwicklung legt die Erwartung nahe, dass es beim Wachstum des privaten Konsums in den kommenden Monaten keine großen Ausschläge – weder in die eine noch in die andere Richtung – geben wird.

Methodik

Die **Datenbasis** für das HDE-Konsumbarometer bildet eine monatliche Haushaltsbefragung, die vom Marktforschungsinstitut YouGov durchgeführt wird. Die Stichprobe umfasst jeweils ungefähr 1.600 Haushalte und ist bevölkerungsrepräsentativ.

Für die Bildung des HDE-Konsumbarometers wird ein ausgewählter Pool zukunftsorientierter **Fragen** (Erwartungen für die nächsten drei Monate) genutzt. Konkret stützt sich das HDE-Konsumbarometer auf sechs Fragen, durch die Erwartungen über die Entwicklung der Anschaffungs- und Sparneigung, der Einkommensentwicklung, der Konjunkturentwicklung sowie der Entwicklung des Zins- und Preisniveaus erhoben werden. Die Antwortkategorien zu den einzelnen Fragen basieren auf einer 5-stufigen Likert-Skala (viel weniger – eher weniger – gleich viel – eher mehr – viel mehr).

Zur **Berechnung** des HDE-Konsumbarometers werden den einzelnen Antworten Punktwerte von eins bis fünf zugeordnet. Anschließend wird für jede Frage der durchschnittliche Antwortwert berechnet. Da die Extremwerte auf der Antwortskala stärkere Verhaltensänderungen der Befragten ausdrücken, werden sie höher gewichtet. Für den aktuellen Barometerwert werden die einzelnen durchschnittlichen Antworten addiert. Bei der Berechnung des Barometers gehen die Antworten auf die sechs Einzelfragen mit unterschiedlichen Gewichten ein, die dem jeweiligen Einfluss auf den Konsum Rechnung tragen.

Des Weiteren wird berücksichtigt, dass die Entwicklung der Anschaffungsneigung verschiedener Haushalte je nach Einkommenshöhe eine unterschiedliche Auswirkung auf den gesamten privaten Konsum hat. Daten des Statistischen Bundesamts zeigen, dass die Gruppe der Haushalte mit einem höheren verfügbaren Einkommen – unter Berücksichtigung der Besetzungszahlen – einen größeren Anteil am gesamten privaten Konsum in Deutschland haben. Mit einer Ausweitung/Einschränkung ihres Konsums rufen diese Haushalte somit deutlichere Veränderungen des gesamten privaten Konsums hervor als Haushalte mit einem geringeren verfügbaren Einkommen. Daher wird das zuvor beschriebene Vorgehen der Ermittlung der Durchschnittsantworten für fünf verschiedene Haushaltstypen (Abgrenzung: monatlich frei verfügbares Haushaltsnettoeinkommen) separat durchgeführt. Der Wert des Konsumbarometers ist die gewichtete Summe der Teilwerte der einzelnen Haushaltsklassen. Die Gewichtung der Haushalte nach verfügbarem Einkommen erfolgt in Anlehnung an den Anteil der Haushaltstypen nach Einkommensniveau am privaten Konsum.

Lange Reihe der Werte des HDE-Konsumbarometers und der Einzelindizes (ab 10/2016)

Tabelle 4: HDE-Konsumbarometer und Einzelindizes

	HDE	EK	AN	SP ^a	PR ^a	KJ	ZI ^a
Oktober 2016	102,49	103,92	104,21	99,32	103,96	100,72	105,05
November 2016	102,28	103,06	104,95	98,69	102,59	102,19	104,23
Dezember 2016	100,78	100,83	100,61	100,96	99,92	100,54	102,34
Januar 2017	100	100	100	100	100	100	100
Februar 2017	100,99	101,82	101,91	98,91	101,22	102,78	98,92
März 2017	100,04	101,26	100,51	98,23	98,52	102,24	98,89
April 2017	102,19	102,89	104,49	100,06	98,58	105,89	98,62
Mai 2017	101,57	102,34	101,82	99,48	100,27	106,10	98,61
Juni 2017	102,55	101,86	104,65	101,52	100,45	105,38	99,83
Juli 2017	102,28	104,04	102,00	99,47	100,27	108,62	97,66
August 2017	101,62	102,95	104,72	96,53	99,40	106,42	99,94
September 2017	100,63	100,45	101,75	99,01	97,13	105,78	98,84
Oktober 2017	101,31	102,22	104,39	97,75	95,86	107,43	97,94
November 2017	101,52	102,37	103,97	99,20	96,78	107,08	95,63
Dezember 2017	100,96	101,67	102,72	99,11	96,41	105,04	98,74
Januar 2018	100,18	101,39	102,41	97,77	94,81	104,75	97,16
Februar 2018	101,02	102,07	101,28	98,40	98,09	108,15	96,33
März 2018	101,18	103,57	104,07	94,71	98,09	109,56	95,57
April 2018	101,50	104,24	103,45	98,37	99,15	104,78	94,28
Mai 2018	100,96	102,98	102,96	97,92	98,44	105,20	94,18
Juni 2018	101,31	104,02	105,88	95,57	97,91	105,50	95,67
Juli 2018	99,97	102,38	100,13	98,56	96,27	102,60	96,65
August 2018	101,43	103,56	105,24	97,88	99,10	102,93	95,75
September 2018	99,98	103,27	102,15	95,95	97,78	102,18	95,54
Oktober 2018	100,49	102,90	102,18	98,56	94,46	103,36	97,64
November 2018	100,69	102,73	104,28	97,98	97,22	101,74	95,69

Dezember 2018	100,12	103,55	104,04	96,52	95,82	100,66	94,76
Januar 2019	99,30	103,55	102,36	95,92	96,39	96,75	97,06
Februar 2019	99,76	103,57	99,85	97,08	100,11	99,82	95,23
März 2019	99,42	103,02	100,98	95,89	99,42	98,45	96,76
April 2019	101,14	105,16	106,47	94,79	100,69	100,09	96,65
Mai 2019	99,93	103,33	101,61	97,20	100,74	96,10	99,22
Juni 2019	100,03	103,29	103,88	97,59	97,65	95,91	97,73
Juli 2019	100,18	103,80	103,75	95,35	100,22	98,10	98,30
August 2019	99,73	102,02	101,34	97,88	99,98	95,43	101,85
September 2019	100,01	104,07	103,90	96,64	97,03	93,91	103,14
Oktober 2019	99,74	101,50	101,70	97,41	99,84	93,24	109,14
November 2019	99,79	103,13	103,12	96,11	97,58	92,95	108,74
Dezember 2019	99,33	101,49	103,39	96,00	97,95	93,70	105,01
Januar 2020	99,18	100,90	100,87	98,04	96,50	93,32	108,33
Februar 2020	99,28	102,12	99,60	97,53	98,17	95,22	104,88
März 2020	99,91	103,46	104,57	94,89	97,30	95,67	104,23
April 2020	96,66	98,52	100,62	97,53	96,55	79,44	109,78
Mai 2020	90,53	89,24	87,17	101,13	95,75	64,17	111,63
Juni 2020	93,51	94,74	94,53	97,98	92,85	75,32	107,45
Juli 2020	96,34	96,87	96,21	99,16	98,27	83,91	106,63
August 2020	98,14	96,58	97,10	100,59	107,07	87,32	105,71
September 2020	98,34	100,13	100,05	96,16	103,48	88,60	106,38
Oktober 2020	98,66	100,02	100,73	95,87	101,18	93,39	104,46
November 2020	98,09	99,18	100,55	98,02	99,55	87,89	105,22
Dezember 2020	95,64	96,63	97,28	99,25	98,30	76,78	107,73
Januar 2021	94,93	96,35	94,77	97,58	98,16	80,10	105,68
Februar 2021	94,36	97,06	94,68	95,83	94,01	80,76	106,75
März 2021	95,54	98,71	97,24	95,81	96,28	82,36	103,69
April 2021	96,56	98,67	102,87	96,21	92,78	84,35	101,50
Mai 2021	97,34	100,60	103,50	96,83	91,96	83,88	104,50
Juni 2021	97,65	99,55	101,89	96,34	89,03	94,82	102,06

Juli 2021	100,80	102,24	104,94	95,72	88,19	111,84	99,35
August 2021	100,38	100,27	104,39	97,80	88,20	108,20	101,36
September 2021	98,39	100,20	99,79	97,50	86,25	102,79	101,47
Oktober 2021	98,01	99,16	101,04	97,45	83,90	102,22	100,45

Index: Januar 2017 = 100; HDE: HDE-Konsumbarometer; EK: Einkommenserwartung;

AN: Anschaffungsneigung; SP: Sparneigung; PR: Preiserwartung; KJ:

Konjunkturerwartung; ZI: Zinserwartung

^a:Bei diesen Einzelindikatoren wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer wirken. Die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung sinkt zugleich aber (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

Rechtlicher Hinweis

Die vorstehenden Angaben und Aussagen stellen keine Anlage-, Rechts- oder Steuerberatung dar. Die verwendeten Daten stammen aus unterschiedlichen Quellen und wurden als korrekt und verlässlich betrachtet, jedoch nicht unabhängig überprüft; ihre Vollständigkeit und Richtigkeit sind nicht garantiert, und es wird keine Haftung für direkte oder indirekte Schäden aus deren Verwendung übernommen, soweit nicht durch grobe Fahrlässigkeit oder vorsätzliches Fehlverhalten unsererseits verursacht.

Alle Meinungen können ohne vorherige Ankündigung und ohne Angabe von Gründen geändert werden. Die vorstehenden Aussagen werden lediglich zu Informationszwecken des Auftraggebers gemacht und ohne darüber hinausgehende vertragliche oder sonstige Verpflichtung zur Verfügung gestellt.

Soweit in vorstehenden Angaben Prognosen oder Erwartungen geäußert oder sonstige zukunftsbezogene Aussagen gemacht werden, können diese Angaben mit bekannten und unbekanntem Risiken und Ungewissheiten verbunden sein. Es kann daher zu erheblichen Abweichungen der tatsächlichen Ergebnisse oder Entwicklungen zu den geäußerten Erwartungen kommen. Neben weiteren hier nicht aufgeführten Gründen können sich insbesondere Abweichungen aus der Veränderung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage, der Entwicklung der Finanzmärkte und Wechselkurse sowie durch Gesetzesänderungen ergeben.

Das Handelsblatt Research Institute verpflichtet sich nicht, Angaben, Aussagen und Meinungsäußerungen zu aktualisieren.

Es gelten die [Allgemeinen Geschäftsbedingungen](#) des Handelsblatt Research Institute.

Handelsblatt Research Institute

Toulouser Allee 27

40211 Düsseldorf

+49 (0)211/887-1100

www.handelsblatt-research.com

Autoren

Dr. Sven Jung

Dr. Jan Kleibrink

Prof. Dr. Dr. h. c. Bert Rürup

Ansprechpartner

Dr. Sven Jung

+49 (0)211/887-1243

jung@handelsblatt-research.com

Studie im Auftrag des HDE

© 2021 Handelsblatt Research Institute